

Kraftvoll hinein ins Notengewitter

Michael Nuber krönt sein erstes Konzert zum 200. Geburtstag von Franz Liszt mit dessen großer Ballade in h-moll

Im ersten Konzert zum 200. Geburtstag von Franz Liszt interpretierte der Gmünder Konzertpianist Michael Nuber im Gemeindezentrum Brücke die große Ballade Nr. 2 h-moll, 6 Consolations, En Rêve, Schlaflos, Wiegenlied und Première Valse oubliée. Dem stellte er diverse Werke Chopins gegenüber, wie die bedeutende Ballade As-Dur op. 47.

INGRID FIFKA

Dieses Konzert bildete den Auftakt zu einer über das ganze Jahr reichenden Konzertreihe. Nuber, der große Teile des Gesamtwerks von Franz Liszt in seinem Repertoire hat und sich ausgiebig seit seiner Jugend damit beschäftigt, unterstreicht damit die Wichtigkeit des großen romantischen Komponisten im Klavierschaffen. Berühmte Meisterwerke sollen vorgestellt werden und auch das weitgehend unbeachtete und unterschätzte Spätwerk Liszts.

Absoluter Höhepunkt des Abends war die groß angelegte, alles enthaltende Ballade h-moll. Obwohl er bis zur zweiten Konzerthälfte darauf warten ließ, ging Nuber sie kraftvoll an, stürzte sich und das Publikum ins tosende Gewässer, inszenierte einen alles verschlingenden Wellengang; Dramatik pur! Nuber jagte in wilden Sprüngen über die Tastatur, nahm gekonnt die extremen Läufe und legte noch einen Zahn zu, um endlich –



Hoch konzentriert nimmt Michael Nuber den Faden der Liszt-Werke auf, denen er sich in diesem Jahr besonders widmen wird. (Foto: fif)

fast übermannt vom heftigen Geschehen – in der erlösenden Melodie und den herrlich sinnlichen Arpeggien zu landen. Sowohl der geforderten Virtuosität des Werks, als auch seiner inneren Aussage wurde Michael Nuber gerecht.

Sinnlichkeit bewies er auch in den sechs Kleinwerken „Consolations“, verlor sich ganz in den eingefangenen Stimmungen, kokettierte mit den Themen, gestaltete warme Basstöne, über denen er die Melodien träumerisch wiedergab, hauchte sanfte, davon schwebende Ar-

peggien, suchte im leicht entwickelten Crescendo nach Halt und gab sich letztlich doch der Schwerelosigkeit hin.

Für ihn einzigartig, seien die späten Werke „En Rêve, Schlaflos! Frage und Antwort (Nocturne), Wiegenlied und Première Valse oubliée“, erklärte Michael Nuber. Mystisch unergründlich gaben sie nicht alle Geheimnisse preis; auch wenn der Pianist jeden Ton bewusst gestaltete, wurden nicht alle Fragen gelöst. Im Wiegenlied mit Umarmung führte er, die Tasten gerade noch berührend, hi-

nein in fantastische Traumwelten. Lebhaft verspielt und raffiniert dazu der Walzer mit seinen schwierigen Passagen, die Nuber gelassen leicht nahm.

Chopins Mazurken sind „ganz eigene Gattungen der kurzen Form“. Drei dieser Stücke stelle der Pianist vor. Ihre unterschiedlichen Charaktere von freudig tanzend bis ruhig versonnen unterstreichend, sein Spiel innig versunken, genügte er deren bekannt hohen Ansprüchen. In „längerer Form“ nun die Polonaisen; vital interpretierte Nuber op. 26/2 mit spannungsreichem Bogen, die abrupten Abbrüche perfekt, die Läufe aufreibend, unbändige Triller; so traf er kraftvoll-markant die Kernaussagen des prägnanten Werks.

Immer gern gehört das Nocturne Es-Dur und der Walzer E-Dur. Der Künstler gab die Melodien empfindsam kantabel an gedämpften Bässen; feinste Klangpoesie entstand und entsprach ganz den Erwartungen an diese romantischen Kostbarkeiten.

Nicht zu forsich das Tempo und dennoch drängend spielte Michael Nuber die dritte Ballade von Frédéric Chopin. Er fesselte die Zuhörer mit variierenden Tempi und eindrucksvollen Crescendi, erspürte die feine Lyrik in allen Nuancen und imponierte mit an seidenen Fäden hängenden Übergängen ohne jemals die Geschlossenheit des Werks aus den Augen zu verlieren – eine Ganzleistung, die mit viel Beifall belohnt wurde.

OSTALB-KULTUR 19.01.2011